© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Beobachtungen des Brutgeschehens bei der Gebirgsstelze *(Motacilla cinerea)*

Rudolf GRÜN
Gartenstadtstraße 20
4040 Puchenau

Im Mühlviertler Peilstein haben wir Grüns ein kleines „Ausgedinge“ und dort konnten meine Frau und ich im Frühjahr 2002 einmal mehr die Entwicklung neuen Lebens beobachten. Gerade im Winkel über der Eingangstür in der überdachten Nordwestecke unseres Häuschens hatte sich ein Gebirgsstelzenpaar einquartiert und am 17. Mai mit dem Nestbau begonnen.

Am 23. 5. war die Kinderwiege aus feinstem Reisig, aus Gräsern, Moos und Haaren fertig gestellt und wenig später lag darin das erste Ei. Während der Brutphase - das Weibchen hatte seine fünf Eier gelegt - konnten wir ohne weiteres etwa benötigte Utensilien aus dem anliegenden Werkstättenraum, der durch eine nur 2 m vom Nistplatz befindliche Tür zu betreten war, holen. Die Vogelmutter ließ sich nicht stören, hielt ruhig aus, solange wir uns langsam und bedächtig bewegten. Saß allerdings das Männchen auf dem Gelege, was im Vergleich zum Weibchen deutlich seltener der Fall war, musste man damit rechnen, dass es sich nicht ohne „Geschimpfe“ und Verleitungsmanöver vom Nest entfernte. Am 5. Juni waren dann die Jungen geschlüpft und nun ging es für die Eltern ans Futterbeschaffen, um alle fünf Mäuler - pardon Schnäbel - zu stopfen. Das Beobachten und Fotografieren aus dem Tarnzelt heraus wurde seitens der Altvögel weitgehend ignoriert; jedenfalls verhielten sie sich recht gelassen. Manchmal fingen sie Fliegen und andere Insekten, die sich auf der Tarnung niedergelassen hatten, sogar von dort weg. Füttern der aufwachsenden Brut ließ sich auch der Stelzenvater (Abb. 1) nicht nehmen; das Hudern hingegen schien ausschließlich Sache des Weibchens zu sein. Die Entsorgung der Kotballen (Abb. 3 und 4) nahmen beide Elternteile vor.

10. 6.: Die Jungen betteln unüberhörbar um Futter; am 11. 6. lugen sie über den Nestrand (Abb. 2). Am 12. 6. erfolgt die Fütterung im 12-18 Minuten-Intervall; die Nahrung besteht vorwiegend aus Fliegen. Sie wird nun schon ziemlich lautstark eingefordert.

Kommt man in Nestnähe vorbei, drücken sich die Kleinen in ihre Mulde zurück, sodass nur ihre steil nach

Abb. 1: Das Gebirgsstelzenmännchen - man erkennt es am schwarzen Kehlfleck - trägt Futter zu.

Abb. 2: Bettelndes Jungvolk sieht Elternteil mit „Nachschub“ ankommen.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 3: Mutter wartet auf die „Hinterlassenschaft“ ...

Abb. 4: ... und befördert den Kotballen aus dem Nest. Alle Fotos vom Verfasser

Abb. 5: Nun wird der flügge Jungvogel bald selber für sich sorgen müssen.

oben gerichteten Schnäbel zu sehen sind, um wenig später wieder naseweis Ausschau zu halten. Ja, ja, so 16 bis 18 Stunden Essen für den fünffachen Nachwuchs beschaffen - das ist ganz schön mühsam!

Am 18. 6. war dann große Aufregung beim Nest, machte sich doch um 14 Uhr das erste Junge auf die Flügel, trippelte die Terrasse entlang und blieb ca. eine halbe Stunde im Schatten sitzen, um darauf bachabwärts zum Ufergebüsch zu fliegen und darin zu verschwinden (Abb. 5).

Zwei Stunden später getraun sich zwei Geschwister ebenfalls aus dem Nest; der eine Vogel fliegt über den Bach und landet in einer niedrigen Wiese, der andere in Nachbars Garten.

Um 18.45 Uhr versucht’s das vierte Junge mit der Reise in die große weite Welt! Das letzte Gebirgsstelzenkind lässt sich nicht zuschauen beim Jungfernflug; am 19. 6. ist das Nest aber leer!

Beim „Wäschbachl“ stelzen sie nun umher, unsere Stelzen und betteln um Futter. Laut warnen die Altvögel, kommt man in die Nähe der Fünfe; sie scheinen zu wissen, dass jetzt für ihre Jungen die wohl kritischeste Zeit ihres Lebens ist.

Wir aber wollen dennoch hoffen, dass ihnen nichts zustößt und sie ein erfülltes Vogelleben haben! Vielleicht brütet nächstes Jahr wieder dieses Gebirgsstelzenpärchen bei uns in Peilstein, in der Höhenstraße 21, am „Wäscherbachl“, Brutorttreue ist doch vielfach nachgewiesen.

Wie wir wissen, lieben Gebirgsstelzen beschattete Fließgewässer mit unterschiedlichen Strömungsverhältnissen, wo sie ihre Nahrung, Insekten und andere kleine Wirbellose finden. Sie legen ihre Nester an Steilufern an, im Kulturland an Wehren und ähnlichen Bauwerken. Die Überraschung ist dann groß, stößt man auf ein Brutgeschehen unmittelbar im menschlichen Wohnbereich, wenn dies, wie auch bei der Bachstelze *(Motacilla alba)*, nichts völlig Neues ist. Meist finden zwei Jahresbruten statt. Mitteleuropäische Gebirgsstelzen sind Teilzieher; die Mittelmeerländer und Nordafrika werden als Winterquartiere aufgesucht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: 2004_4

Autor(en)/Author(s): Grün Rudolf

Artikel/Article: Beobachtungen des Brutgeschehens bei der Gebirgsstelze (Motacilla cinerea) 29-30